

Fellbach

& Rems-Murr-Kreis

Freitag, 7. April 2017

Beim Nord-Ost-Ring weiter „unerschütterlich“

Regionalverkehrsplan Stadtverwaltung und Fellbacher Gemeinderäte lassen kaum ein gutes Haar an dem Entwurf. *Von Dirk Herrmann*

Erkennbar angesäuert waren Verwaltungschefs und Lokalpolitiker in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Grund für die miserable Laune war jene von der Stadt Fellbach eingeforderte Stellungnahme zum Regionalverkehrsplan – unter dem Aspekt, wie Oberbürgermeisterin Gabriele Zull es ausdrückte, „ob wir unsere Stimme geben oder diese versagen“. Nun, die Stimmen versagten keineswegs, stattdessen schallte durchweg lautstarke Ablehnung durch den großen Sitzungssaal.

Ausgelöst hat die Reaktionen ein spezieller Aspekt im Entwurf des Verbands Region Stuttgart: nämlich der Dauerbrenner, der speziell von CDU und Freien Wählern geforderte, circa 14 Kilometer lange und vermutlich 250 Millionen Euro teure Nord-Ost-Ring. Baubürgermeisterin Beatrice Soltys versorgte die Räte per Power-Point-Präsentation mit jener Expertise, die wiederum der Projektmanager im Baude-

sind in dem regionalen Verkehrsmodell bei der aktuellen Analyse für die Fellbacher Siemensstraße oder die Cannstatter Straße „null Autos“ eingezeichnet. „Auch die Umfahrung des Rems-Murr-Centers wurde auf dem Plan vergessen.“ Für die Rechtsabbiegerspur auf der König-Karls-Brücke in Bad Cannstatt, einer der meistbefahrenen Kreuzung Stuttgarts, „sind 39 Autos täglich eingetragen“. Manche Karten seien viel zu klein geraten, „hier soll offenkundig keiner etwas erkennen“, so Soltys. Doch vom Verband erhalte man auf Nachfragen keine Hilfe: „Wir haben uns bei der Region verblich um besseres Material bemüht.“

Die Baubürgermeisterin prangerte überdies einmal mehr an, dass umweltrelevante Auswirkungen offenkundig gar keine Rolle mehr spielen und die Eingriffe in Natur und Landschaft durch eine solche Straße kaum mehr berücksichtigt würden. Derartige Eindrücke allerdings, so berichtete Beatrice Soltys, habe sie schon im Herbst in Berlin gehabt, als sie bei der Anhörung zum Bundesverkehrswegeplan war. Erkennbar sei ganz generell „eine Verschiebung der Wertigkeiten“ im sogenannten Drei-Säulen-Modell der Region: Die Ökologie gerate gegenüber dem Sozialen und vor allem der Wirtschaft immer mehr ins Hintertreffen.

Speziell nach den Aussagen des Staatssekretärs im Bundesverkehrsministeriums, des CDU-Abgeordneten Norbert Barthle aus Schwäbisch Gmünd, haben die Fellbacher keinen Zweifel mehr: Der Nord-Ost-Ring soll Teil einer großräumigen Verbindung zwischen der A7 mit Würzburg/Ulm/Augsburg im Osten sowie dem Raum Karlsruhe im Westen sein. Die Haltung von Verwaltung und Gemeinderat ist deshalb klar: Der Regionalverkehrsplan sei „kein seriöses Verkehrsmodell, das ist alles der politischen Willensbildung geschuldet.“ Soltys' klare Aussage: „Wir bleiben unerschütterlich.“

zernat, der Nord-Ost-Ring-Experte Wolfgang Schmidt, in akribischer Kleinarbeit erstellt hatte.

Darin kommt der Entwurf der Region denkbar schlecht weg. Attestiert werden eine Vielzahl an Mängeln, Fehlberechnungen, Täuschungen. So gebe es beispielsweise nach unten gerechnete Verkehrszahlen auf einem Nord-Ost-Ring, der statt der von den regionalen Fachkräften im Text genannten 59 000 Fahrzeuge tatsächlich täglich eher 75 000 Autos und Lastwagen aufnehmen müsste. Das erfordere „nach den heute geltenden Regelungen“, so Soltys, gar einen sechsstreifigen Ausbau. Die Fellbacher Einschätzung: „Die Streckenbelastung wird künstlich nach unten gerechnet.“

Auch die erhoffte Entlastung Remsecks durch eine sogenannte Andriof-Brücke im Südwesten Aldingens trete nicht ein, da auf der bestehenden Neckarbrücke in Neckarremms auch mit einem Nord-Ost-Ring mehr als 24 700 Kraftfahrzeuge täglich verbleiben würden – derzeit sind täglich 34 000 Fahrzeuge auf dieser Brücke unterwegs.

Etlliche aus ihrer Sicht bedenkliche Kuriositäten listete Soltys ebenfalls auf: So

Nach Baubürgermeisterin Beatrice Soltys gerieten auch die Fellbacher Gemeinderäte mächtig in Wallung beim Thema Regionalverkehrsplan. „Da bleibt einem die Spucke weg“, schimpfte Michael Eick (Freie Wähler/Freie Demokraten) zur weiteren Forcierung des Nord-Ost-Rings, „ich weiß nicht, ob ich lachen oder weinen soll“. Der Entwurf sei „von grober Schlamperei oder Vorsatz“ geprägt und womöglich „nur von Praktikanten“ erstellt worden. Mehrfach benutzte Eick das Wort „Skandal“ und bezeichnete es überdies als „Märchen“, dass die Stuttgarter Kernstadt in Sachen Feinstaub durch eine neue Schnellstraße im Nordosten der Landeshauptstadt entlastet werde.



Gefahr für die Oeffinger Idylle: Hier könnte der Nord-Ost-Ring verlaufen Foto: Patricia Sigerist

Stadtrat Ulrich Lenk „geht das Messer im Sack auf“

Nord-Ost-Ring Lokalpolitiker bestürzt über Pläne der Region, Michael Eick spricht von „Schlamperei oder Vorsatz“. *Von Dirk Herrmann*

Beim „Gebaren unserer Nachbarn“ mit Lastwagen-Durchfahrtsverboten, Pfortnerampeln oder der Wiederbelebung des totgesagten Nord-Ost-Rings müsste einem „eigentlich das Messer im Sack aufgehen“, wettete Eicks Fraktionschef Ulrich Lenk. Die Asphaltpiste übers Schmidener Feld „als Transitautobahn zwischen Ulm und Mannheim lehnen wir kategorisch ab“.

CDU-Chef Hans-Ulrich Spieth erinnerte, „wie wir aufgeatmet hatten“, als der Nord-Ost-Ring unter der grün-roten Landesregierung in der Schublade verschwunden sei. „Leider wurde er von anderer Seite wieder herausgeholt“, um die „längst vergessene Neckar-Alb-Autobahn auf Fellbacher Gemarkung wiederzubeleben“. Doch

dann sei „der Kappelbergtunnel randvoll, das Verkehrschaos ist vorgeplant“.

Harald Raß (SPD) warnte allerdings mit Blick auf Michael Eick, „wir müssen aufpassen, dass wir in den Formulierungen nicht überdrehen“. Spieths Aussage wertete er als „verharmlosend“, man solle doch „nicht rumeiern, sondern Namen nennen“. Seien es doch die CDU-Bundestagsabgeordneten Joachim Pfeiffer und Norbert Barthle, die den Nord-Ost-Ring wieder ins Spiel gebracht hätten. Ebenso könnte Lenk auf seine Parteifreunde wie Kai Buschmann (Remseck) oder auf den Waiblinger OB Andreas Hesky (Freie Wähler) zugehen, wenn er ein Umdenken bewirken wolle.

Oberbürgermeisterin Gabriele Zull versprach im Übrigen, Gesprächseinladungen an die Amtskollegen in den Nachbarkommunen zu verschicken. Und auch Regionaldirektorin Nicola Schelling habe sie bereits angerufen, „und sie hat schon zugesagt“.

Nur halbes Nein zur dreispurigen Straße

Trassengröße Waiblinger Ausschuss votiert für einen zweispurigen Nord-Ost-Ring.

Deutlich weniger klar als die Fellbacher Haltung ist diejenige der Waiblinger zu den für die Fortschreibung des Regionalverkehrsplan skizzierten Trassen über das Schmidener Feld. Einstimmig abgelehnt hat der Planungsausschuss dort zumindest die unter der Bezeichnung M 338 a firmierende vierspurige Version des Nord-Ost-Rings. Zwar könne damit das Waiblinger Ziel der Entlastung Hegnachs erreicht werden, sagte OB Andreas Hesky. Eine solch attraktive Verbindung nordöstlich von Stuttgart werde aber mehr Verkehr anziehe, als wünschenswert sein könne. Die negativen ökologischen Auswirkung überwögen deutlich gegenüber dem verkehrlichen Nutzen.

Die unter der Bezeichnung M 338 firmierende dreispurige Trassenversion wollen die Waiblinger allerdings nicht einfach komplett ablehnen, obwohl sie auch diese so nicht wollen. Die Stadt Waiblingen, so lautet das mehrheitlich abgesegnete Votum „legt eine zweispurige Trassenführung zugrunde“. Eine Verknüpfung der Wirtschaftsräume Waiblingen und Ludwigsburg sei wünschenswert. Eine Zustimmung seitens der Stadt Waiblingen sei überdies zusätzlich von einer „Quantifizierung der Verkehrsentslastung für die Ortschaft Hegnach“ abhängig und „insbesondere auch von der Trassenführung in Tunnelbauweise und mit Grünbrücken im Bereich des Schmidener Feldes“. Letztlich sei derzeit zu M 338 „eine abschließende Stellungnahme nicht möglich“.

har